

Erscheint:
Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich 90 Pf.
inkl. Bringerlohn.
Durch die Post bezogen
vierteljährlich
1 Mk. exkl. Bestellgeld.

Erbenheimer Zeitung

Anzeigen
Lösen die Kleinspalt.
Beitrag oder deren
Raum 10 Pfennig.
Reklamen die Zeile
20 Pfennig.

Tel. 3589.

Amtliches Organ der Gemeinde Erbenheim.

Redaktion, Druck und Verlag von **Carl Naf** in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Annahmestelle bei **Willy Stäger**, Sadgasse 2.

Nr. 54

Donnerstag, den 7. Mai 1914

7. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß das Freiumherlaufen von Gänsen, Enten und Hühnern außerhalb eingefriedigter Grundstücke verboten ist. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß das Gehen über fremde Grundstücke, sowie das Abpflügen oder Abgraben öffentlicher oder Privatwege verboten ist.

Übertretungen werden auf Grund der bestehenden Verordnungen und auf Grund des Reichs-Str.-G. bestraft.

Erbenheim, 21. April 1914.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Es wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der von auswärts eingeführte Wein oder Obstwein von dem Empfänger spätestens am Tage nach dem Empfang bei dem Accisor zur Besteuerung angemeldet werden muß.

Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften der Ordnung betreffend die Erhebung von Verbrauchssteuern in hiesiger Gemeinde werden mit einer Strafe von 1 bis zu 30 Mark belegt. Außerdem ist im Falle einer Steuerhinterziehung die hinterzogene Steuer nachzuzahlen.

Erbenheim, 1. April 1914.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Die verschiedenen Unkrautpflanzen, wie Löwenzahn, Disteln, Brennesseln usw. wachsen bekanntlich sehr häufig und üppig an den Bijnalwegen, namentlich in den an diesen herziehenden Gräben, sowie auf den Böschungen und verbreiten sich von hieraus auf die angrenzenden Ländereien, indem der reife Unkrautsamen durch die Luftströmung dahin fortgetragen wird.

Im allgemeinen landwirtschaftlichen Interesse liegt es, die Verbreitung dieser Unkräuter nicht allein an Wegen usw. nach Möglichkeit zu verhindern, sondern die Ausrottung auch auf allen Gemeindegeländen und Privatgrundstücken vor der Befamung rechtzeitig vorzunehmen. Zu diesem Zwecke empfiehlt es sich, die Blütenköpfe des Unkrautes, wenn sie deutlich über die grüne Decke des Unterwuchses hervorragen (am besten durch Abmähen) zu vernichten.

Die Polizeiverwaltungen und Ortspolizeibehörden des Kreises haben das hiernach Erforderliche sofort zu veranlassen, insbesondere wiederholt zur Bekämpfung der Unkrautpflanzen öffentlich aufzufordern und das Feldschutzpersonal genau zu unterweisen.

Ueber das Veranlassende sowie über den erzielten Erfolg ist mir bis zum 1. Juli d. J. zu berichten.

Auf die Vorschriften in § 7 der Feld-Polizei-Verordnung vom 6. Mai 1892 (R.-Bl. S. 152) wird noch besonders hingewiesen.

Die Königl. Gendarmen mache ich auf Vorstehendes hierdurch ebenfalls aufmerksam.

Wiesbaden, den 27. April 1914.

Der Königl. Landrat:
v. Heimburg.

Wird hiermit veröffentlicht.

Erbenheim, den 4. Mai 1914.

Der Bürgermeister:
Merten.

Lokales und aus der Nähe.

Erbenheim, 7. Mai 1914.

— Beschädigung der Telegraphenanlagen. Die Reichs-Telegraphenanlagen sind häufig vorsätzlichen oder fahrlässigen Beschädigungen durch Zertrümmerung der Isolatoren, durch Außerachtlassung geeigneter Vorsichtsmaßregeln beim Baumfällen, durch Anfahren der Telegraphenstangen oder der an diesen angebrachten Seitenbefestigungen (Drahtanker, Holzstreben) ausgesetzt. Da diese Beschädigungen in den meisten Fällen geeignet sind, die Benutzung der Telegraphenanlagen zu verhindern oder zu stören, so empfiehlt es sich, daß das Publikum im allgemeinen Verkehrsinteresse bei jeder Gelegenheit zur Abwendung solcher Beschädigungen beiträgt. Die Täter werden nach Maßgabe der nachstehenden Bestimmungen des Reichs-Strafgesetzbuches verurteilt: § 317. Wer vorsätzlich und rechtswidrig den Betrieb einer zu öffentlichen Zwecken dienenden Telegraphenanlage dadurch verhindert oder gefährdet, daß er Teile oder Zubehörungen derselben beschädigt oder Veränderungen daran vornimmt, wird mit Gefängnis von einem Monat bis zu drei Jahren bestraft. § 318. Wer fahrlässigerweise durch eine der vorbezeichneten Handlungen den Betrieb einer zu öffentlichen Zwecken dienenden Telegraphenanlage verhindert oder gefährdet, wird mit Ge-

fängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu neunhundert Mark bestraft. § 318a. Unter Telegraphenanlagen im Sinne der §§ 317 und 318 sind Fernsprechanlagen mitbegriffen. — Wer die Täter vorsätzlicher oder fahrlässiger Beschädigungen der Telegraphenanlagen derart ermittelt und zur Anzeige bringt, daß sie zum Ersatz der Wiederherstellungskosten und zur Strafe gezogen werden können, erhält aus Postmitteln eine Belohnung bis zu 15 Mark im Einzelfalle. Die Belohnungen werden auch dann bewilligt, wenn die Schuldigen wegen jugendlichen Alters oder wegen sonstiger persönlicher Gründe gesetzlich nicht haben bestraft oder zur Ersatzleistung herangezogen werden können; desgleichen wenn die Beschädigung noch nicht wirklich ausgeführt, sondern durch rechtzeitiges Einschreiten verhindert worden ist, der gegen die Telegraphenanlage verübte Unfug aber soweit feststeht, daß die Bestrafung des Schuldigen erfolgen kann.

* Zur Warnung! Als gestern vormittag die Kinder der Kleinkinderschule nach Hause gingen, sprangen einige auf den Omnibus. Ein Junge des Gastwirts W. Siebermann kam zu Fall und wurde dadurch, daß ihn das eine Rad gefaßt haben mußte, am rechten Fuß nicht unerheblich verletzt. Sanitäter Stäger brachte ihn nach seiner elterlichen Wohnung. Das Anhängen der Kinder hinten an die Fuhrwerke ist eine Unsitte, welche man fast täglich beobachten kann und vor welcher die Kinder nicht genug gewarnt werden können.

— Die „Sehnsucht“ nach der Fremdenlegion. Auf dem Frankfurter Hauptbahnhof erkundigten sich gestern zwei ängstlich dreinschauende junge Leute nach dem besten Zuge nach Luxemburg, der allerdings Mainz nicht berühren dürfe. Dem Portier kamen die Burschen verdächtig vor, sodaß er sie festnehmen ließ. Nach anfänglichem Weigern gestand der eine, seinem in Mainz wohnenden Bruder, der dort ein Virtualiengeschäft betreibt, einen Scheck über 600 Mark entwendet und eingelöst zu haben. Er hatte dann seinem Freund von dem „Vermögen“ Kenntnis gegeben und diesen bewogen, mit ihm die Flucht zu ergreifen. Sie wollten in Luxemburg in Frieden ihr Kapital verzehren und dann sich von der Fremdenlegion anwerben lassen. Der benachrichtigte Bruder und auch der Vater des jugendlichen Diebes trafen mit dem nächsten Zuge in Frankfurt ein und nahmen die beiden Abenteurer, da kein Strafantrag vorlag, wieder mit sich nach Mainz.

— Der Männergesangsverein wird sich am Pfingstmontag unter Leitung seines Chormeisters Edm. Steinbrück-Wiesbaden an dem Gesangswettstreit zu Unterliederbach beteiligen. In der ersten Stadtklasse ist „Der gefesselte Strom“ von Anshlinger vorgeschrieben. Als selbstgewählten Chor wird „Die Gotentreue“ von Wagner und beim Ehrensingen „Die Siegesbotschaft“ von Neumann zu Gehör gebracht werden. Außerdem haben alle Vereine noch einen aufgegebenen Dreiwochenchor einzulüben.

— Versammlung hält ab heute Donnerstagabend der Sport-Verein im Gasthaus „zum Adler“.

— Grober Unfug — oder Diebstahl. In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch zwischen 12—1 Uhr wurden an 2 Häusern in der Neugasse 35 und 38 die Wasserabfallrohre abgerissen und mitgenommen. Die Sache dürfte jedoch für die Täter üble Folgen zeitigen, falls sie es nicht vorziehen sollten, den Geschädigten ihr Eigentum zurückzuerstatten, da dieselben von Anwohner der unteren Neugasse, wo sie sich durch Klopfen an den Fensterrahmen ebenfalls unangenehm bemerkbar machten, erkannt worden sind. Eine exemplarische Strafe wäre hier jedenfalls sehr am Platz.

Theater-Nachrichten.

Königliches Theater Wiesbaden.

Donnerstag, 7.: Ab. B. „Der Schwur der Treue“. Anfang 7 Uhr.

Freitag, 8.: Ab. C. Neu einstudiert: „Don Juan“. Anfang 7 Uhr.

Residenz-Theater Wiesbaden.

Donnerstag, 7.: „Ran“.

Freitag, 8.: „Lutti“.

Kur-Theater Wiesbaden.

Donnerstag, 7.: „Die Langoprinzessin“.

Freitag, 8.: „Die Langoprinzessin“.

Samstag, 9.: Premiere! „Die ideale Gattin“.

— Wiesbaden, 7. Mai. Der gestern hier eingetroffene Marstall des Kaisers führt 35 Pferde mit sich. Außerdem stehen 2 Autos zur Verfügung des Kaisers, welche ebenfalls gestern eingetroffen sind. — Auf dem hiesigen Rathause ging heute vormittag in der Sonnenberger Eingemeindungsangelegenheit eine Besprechung vor sich, an welcher Vertreter der Sonnenberger Gemeindeverwaltung unseres Magistrats teilnahmen. — Gestern ist dahier der seit dem 1. Oktbr. 1909 im Ruhestand lebende langjährige Hauptkassierer unserer Schlachthofverwaltung Chr. Wepershäuser im Alter von 62 Jahren gestorben. Der Verstorbene war 31 Jahre im Dienste unserer Stadt tätig.

— Wiesbaden, 6. Mai. Ein schweres Unglück ereignete sich heute vormittag auf dem Exerzierplatz bei Dohheim. Bei einer Fahrt durch eine Mulde überschlug sich ein Geschütz der hiesigen 6. Batterie des 27. Feldartillerie-Regiments und begrub mehrere Kanoniere unter sich. Zwei derselben kamen erheblich verletzt gerade noch mit dem Leben davon; sie wurden durch Wagen hierher in das Garnisonlazarett abgeholt. Zwei andere der Verwundeten versuchten, zur Kaserne zu gehen, brachen jedoch unterwegs zusammen und mußten ebenfalls in das Lazarett geschafft werden.

— Rambach, 6. Mai. Der neugewählte Bürgermeister Zerbe ist vom Landrat bestätigt worden und hat seinen Dienst bereits angetreten.

— Schierstein, 7. Mai. Der Fischereiverein für den Regierungsbezirk Wiesbaden ließ gestern bei Schierstein 20,000 Stück Aalbrut und 25,000 Stück Hechtbrut in den Rhein einsetzen. Die Aalbrut wurde geliefert von dem Beauftragten des Deutschen Fischerei-Vereins Hamburg, die Hechtbrut von dem Zentral-Fischereiverein für Schleswig-Holstein.

— Schierstein, 6. Mai. Eine schöne Feier wird am Sonntag, den 10. Mai hier stattfinden. Die Vereinigung ehem. Angehöriger des Königin Augusta-Garde-Grenadier-Reg. Nr. 4 zu Wiesbaden und Umgebung hat beschlossen, ihre übliche alljährliche Zusammenkunft in diesem Jahre in Schierstein abzuhalten, womit die 50jährige Jubelfeier der Erstürmung der Düppeler Schanzen verbunden werden soll. Die Feier findet im „Deutschen Kaiser“ statt und wird, da die Vereinigung der ehem. Augustaner einen großen Kreis umfaßt, eine zahlreiche Beteiligung von auswärts zu verzeichnen haben. Der regelmäßig alle Jahre einmal stattfindende Appell der ehem. Augustauer trägt immer ein besonderes Gepräge treuer kameradschaftlicher Zusammengehörigkeit und wird selten von einem alten Augustaner versäumt. Durch die Düppelfeier wird er diesmal eine ganz außergewöhnliche Weihe erhalten.

— Kastel, 6. Mai. Auf der Handwerkerstube des hiesigen Pionierbataillons wurde ein Soldat dadurch schwer verletzt, daß er leichtsinnig mit der Rahnadel an einer Sprengkapsel herumstocherte. Die Kapsel explodierte und riß dem Unvorsichtigen mehrere Finger ab. Die Verletzungen sind so schwerer Art, daß der Mann aus dem Dienst entlassen werden muß.

— Crainfeld, 6. Mai. Die Bluttat in Crainfeld hat jetzt ein zweites Opfer gefordert. Die 21jährige Tochter Lina, die mehrere Beiliebe über den Kopf erhalten hatte, ist gestern nachmittag im Krankenhaus in Lauterbach ihren Verletzungen erlegen. Heute mittag findet die Sektion der Leiche statt. Auch den übrigen vier Verletzten geht es schlecht. Es besteht kaum Aussicht, sie am Leben erhalten zu können. — Der Landwirt Hofmann jun. wurde gestern wieder aus der Haft entlassen da er nachweisen konnte, daß er in der Mordnacht sich an einer Schlägerei beteiligt hatte, bei der er auch die Blutspuren und Verwundungen erhalten hatte. Die Polizei verfolgt jetzt eine andere Richtung.

— Offenbach, 6. Mai. Beim Hantieren mit einem Revolver, den er gefunden haben will, brachte sich der 10jährige Schulknabe Karl Weingärtner aus der Sandgasse 25 aus Unvorsichtigkeit einen Schuß in das Bein bei. Er mußte in erheblich verletztem Zustand ins Krankenhaus gebracht werden.



Französische Schnellzüge.

Einer Statistik zufolge haben die französischen Schnellzüge jetzt die Höchstgeschwindigkeit auf dem Kontinent erreicht. Der Orientexpress fährt zwischen Paris und Vercourt mit einer Stundengeschwindigkeit von 69,833 Kilometer, während auf der deutschen Strecke zwischen Straßburg und München nur 63,864 Kilometer pro Stunde erreicht werden. Zum Vergleich sind auch die Strecken Paris-Neumont und Berlin-russische Grenze herangezogen worden. Die 238 Kilometer der erstgenannten Strecke werden in einer Stundengeschwindigkeit von 92,129 Kilometer durchfahren gegen 75,709 Kilometer in der Stunde auf der Strecke Berlin-Cyrtkubnen. Ein Vergleich zwischen den Sicherheitsvorkehrungen auf den deutschen und französischen Strecken findet sich in der Statistik nicht.

Hierzu ist nach unseren Informationen zu bemerken, daß allerdings in Frankreich einige wenige „Paradezüge“ existieren, die eine größere Geschwindigkeit erzielen als die deutschen Schnellzüge. In der durchschnittlichen Reisegeschwindigkeit stehen aber unsere Schnellzüge nicht wesentlich hinter den französischen zurück. Die Statistik des französischen Eisenbahnverkehrs ist jedenfalls sehr geschickt zusammengestellt und vergißt bei dem Vergleich der Geschwindigkeiten auch die Ursachen mit anzuführen. So hält z. B. der Orient-Express auf der französischen Strecke nur sehr selten, dagegen auf der deutschen sehr viel häufiger, da er hier eine Anzahl großer Städte und Verkehrsknotenpunkte passiert. Auch ist die deutsche Strecke sehr bergig, die französische so gut wie eben. Die Durchschnittsgeschwindigkeit unserer schnellsten Züge Berlin-Hamburg und Berlin-Köln beträgt 88,7 Kilometer in der Stunde.

Rundschau.

Deutschland.

Einführungsgesetz zum neuen Strafgesetzbuch. Das Reichsjustizamt hat einer aus sechs hervorragenden Juristen verschiedener Bundesstaaten bestehenden Kommission die Vorbereitungen für die Bearbeitung des Einführungsgesetzes zu dem neuen Strafgesetzbuch übertragen.

Ausländer und Wehrbeitrag. Ausländer, die im Deutschen Reich Vermögen haben oder Einkommen beziehen, sind wehrpflichtig und auch nach dem Gesetz über den Wehrbeitrag für diese leistungspflichtig.

Vom Reichstag. Eine größere Anzahl der dem Reichstag noch vorliegenden, zum Teil noch gar nicht in erster Lesung beratenen Gesetzentwürfe würden durch den Schluß der Session unter den Tisch fallen, darunter das wichtige Petroleummonopolgesetz, das Gesetz über die Sonntagsruhe, die Novelle zur Gewerbeordnung, die sich auf die Schankkonzessionen und auf die Kinematographensteuer bezieht, die in Aussicht gestellte Kaligesebnovelle und andere.

Neues Papiergeld. Infolge der vielfachen Klagen über das unhandliche Format der vor etwa anderthalb Jahren ausgegebenen Hundertmark-Reichsbanknoten hat das Reichsbankdirektorium Vorkehrungen für die Herstellung einer gleichwertigen neuen Note getroffen und im Einverständnis mit dem Reichsschatzamt mehrere Entwürfe von verschiedenen Künstlern eingefordert. Die Reichsdruckerei ist nun damit beschäftigt, die zur Ausführung bestimmten Entwürfe herzustellen.

Wanderarme.

In den zuständigen Reichsressorts sind zwei sozialpolitische Gesetzentwürfe fertiggestellt, und zwar das Wandererfürsorgegesetz und eine Novelle zum Unterstützungswohngesetz. Durch diese Gesetzesvorlagen soll unter den Wanderarmen zwischen Arbeitswilligen, Arbeitsscheuen und Arbeitsunfähigen unterschieden und eine einheitliche Regelung der Unterstützung von Wanderarmen getroffen werden. Für Arbeitsscheue kommt ein Arbeitszwang in Betracht. Deshalb sollen überall Arbeitsstätten und Arbeitsheime errichtet werden, in denen mittellose Wanderer Arbeit, Obdach und Verpflegung erhalten können, ohne daß diese Leistungen die Bedeutung von Armenunterstützungen im poli-

Schiffbrüchig.

5.

Dann ließ er den Arm sinken, schüttelte leise das Haupt und folgte langsam seinen Schritten seinen Kameraden.

„Sie wird in der Grotte sein,“ sagte er in sich hinein, traurig und gedankenvoll. Ueber sein bleiches Gesicht ging etwas wie Behmut.

Gleichzeitig kamen von der andern Seite, auf dem hohen Ufer Vater Claus und sein Begleiter daher.

Diese zwei, wie seltsam verschieden nebeneinander! Der Alte, in jeder Linie ein plumper Seemann, schritt im hin- und hergehenden Schiffsengang mit lustig dampfender Pfeife fürbaß; die nur lose umgeworfene Jacke wehte im Winde hinter ihm drein, und unter dem großen Südweiser auf seinem Kopfe, der Nacken und Schultern breit bedeckte, blickte sein viel durchfurchtes, sturmgegerbtes Gesicht freundlich in die Welt hinaus, als wäre sie die schönste aller Welten, voll Freud und lauter Fröhlichkeit.

Wie anders sein Nebenmann!

Die geschmeidige, edle Gestalt, der die groben rauhen Seemannskleider höchst ungeschickt auf den Gliedern hingen, bewegte sich ungezwungen und leicht in der ungewohnten Tracht.

So oft der schlank Mann das Haupt hob und, den Schritt hemmend, in die sich allmählich klärende Morgenlandschaft sinnend hinansah, schlugen sich in dem ernsten, von einem kräftigen Vollbart umrahmten Gesicht zwei tiefe, schwarze Augen so vielfach auf, daß eine ganze Welt unausgesprochener Gedanken in ihnen zu wehen schien.

tischen Sinne haben sollen. Hinsichtlich der Wanderarmen will man dem Landarmenverbände die Erstattung der Kosten für diese Unterstützungsbedürftigen an den Ortsarmenverband zuweisen. Die Gesetzentwürfe sind im Reichsamt des Innern mit einer Sachverständigenkonferenz durchberaten worden. Die Einbringung dieser Gesetzesvorlagen im Reichstage wird erst in der nächsten Wintertagung erfolgen.

Europa.

Schweiz. Nach einer Meldung werden für die schweizerische Armee vorderhand zwölf Luftfahrzeuge, 6 Ein- und 6 Zweidecker, angeschafft werden.

Oesterreich. Da Oesterreich-Ungarn das serbische Gegenprojekt nicht annehmen kann, bleibt der Monarchie kaum ein anderer Weg übrig, als die Bahnen zurückzuführen.

Frankreich. Die internationale Schiedsgerichtskommission zur Regelung der mit den Bergwerken in Marokko zusammenhängenden Streitfragen tritt nächstens in Paris zusammen.

England. Der englisch-amerikanische Tabaktrust bereitet jetzt einen Angriff auf Ägypten vor. Es ist dort ein Trust mit einem Kapital von über 20 Millionen Mark in der Bildung begriffen, und zwar sollen im Hintergrund mehrere wohlbekannte amerikanische Finanziers stehen.

Zum Oberbefehlshaber der amerikanischen Armee in



Mexiko ist General Wood ernannt worden, der bereits auf Cuba die amerikanische Flagge zum Siege geführt hatte.

Rußland. Das Verkehrsministerium hat beschlossen, beim Ministerrat zu beantragen, daß die Eisenbahnverwaltung ermächtigt werde, nötigenfalls im Auslande Eisenbahnmaterial zu bestellen. — Zur Bekämpfung der Trunksucht in der Armee ist eine Kommission aus höheren Offizieren gebildet worden.

Türkei. Griechische Agenten veranlaßten die Bewohner der im Bilajet Sitwas (Kleinasien) gelegenen, vornehmlich von griechischen Osmanen bewohnten Ortschaft Zawi, nach Mazedonien auszuwandern. Der Minister des Innern Talaat unternahm sofort Schritte zur Verhinderung des Exodus.

„Reicht mir die Hand, daß ich euch rühe!“ sagte Vater Claus, indem sie von der Höhe hinabstiegen. „Eure Füße sind an das spitzige Gestein nicht gewöhnt.“

„O, welch ein Schicksal!“ rief der andere, der die Worte des Alten zu überhören schien, in tiefer Bewegung. „Da hinten, jenseits der weißen Schammlinde der Brandung, liegen die Gefährten meiner Fahrt im nassen Grabe und mit ihnen auch sie, welche mein Weib hieß.“

Und ich, der einzige unter allen, ich wandte hier, zu sagen, daß sie dahin sind. Das Leben ist ein fragwürdiges Gut, und vielleicht ist der Moment, wo die atmende Brust sich zum letzten Mal hebt, am höchsten zu preisen.

Ich danke euch nicht, daß ihr mich dem wütenden Elemente entrisset und mich zwangt, das Geschäft des Atmens fortzusetzen, aber ich verehere in Demut euer greises Haupt; denn es steht mir — das fühle ich klar — als Merkstein am Eingange in eine neue Welt des Wirkens und Wollens.“

Er reichte dem Greise mit einem warm ausleuchtenden Blick seine beiden Hände. Dieser ergriff sie lebhaft und stand wortlos da. Mit freundlichem Schütteln des Kopfes wies er die aufwallenden Gefühle des Jünglings zurück, der nur um so feuriger zu reden fortfuhr:

„Sie nennen euch Vater Claus, und ich kann euch nicht anders nennen; denn auch mir seid ihr ein Vater geworden — durch euch dem Leben wiedergegeben, bin ich seit heute ein neuer Mensch. Und — wunderbar! — es ist mir, als müßten die dunklen Bahnen meines Schicksals von nun ab einlenken in die Lichtnähe einer wärmeren, freundlicheren Sonne.“

Amerika.

Ver. Staaten. Nach einer Unterredung mit dem Präsidenten Wilson teilte Unterwood, der Führer der Mehrheit des Repräsentantenhauses mit, daß eine Verständigung über die Einbringung eines umfassenden Antitrustgesetzes und die Bildung einer zwischenstaatlichen Industriekommission erzielt worden sei.

Mexiko. Der mexikanische Präsident lebt in beständiger Furcht, ermordet zu werden, und hat daher große Vorsichtsmaßregeln zum Schutze seines Lebens getroffen. Die Möglichkeit, daß sich Huerta allen Gefahren, die ihm drohen, einfach durch die Flucht entziehen werde, wird bereits ernsthaft erwogen. Nach einer New Yorker Meldung erhält sich dort das Gerücht, daß Präsident Huerta zurücktreten werde. Der Kriegsminister General Blanquet, der in der Armee großes Ansehen genießt, werde zweifellos sein Nachfolger werden.

Mexiko. Der Rebellenführer Villa erklärte, die Anhänger Huertas hätten die Intervention der Fremden für die eigenen Zwecke herausgefordert.

Aus aller Welt.

Olmsch. Im Gouvernement Pieler ist in der Stadt Stala ein Brand ausgebrochen. Dreihundert Häuser stehen in Flammen, auch der Verlust von Menschenleben ist zu beklagen.

Wien. Der Schaden, den der Frost in den niederösterreichischen Weinbaugebieten anrichtete, wird auf 45 bis 50 Millionen Kronen geschätzt.

Gerichtssaal.

Rabenmutter. Die Strafkammer in Duisburg verurteilte die Ehefrau des Bergmanns Süß wegen fortgesetzter brutaler Mißhandlungen zweier Stiefkinder zu sieben Jahren Gefängnis. Der mitangeklagte Ehemann der Negäre, gegen den der Staatsanwalt zwei Jahre Gefängnis beantragt hatte, wurde freigesprochen, nachdem die Kinder, zwei Jungen, die infolge der Mißhandlungen in ihrer körperlichen Entwicklung arg zurückgeblieben sind — ihn durch ihre Aussagen entlastet hatten.

Freispruch. Vor dem Schwurgericht in Berlin hatte sich ein Mädchen namens Charlotte Liefeld zu verantworten, die ihren früheren Geliebten namens Giesinger durch vier Revolvergeschüsse schwer verletzte, weil er die Beziehungen zu ihr lösen wollte. Nachdem der Obmann der Geschworenen einen auf nichtschuldig lautenden Wahrspruch verkündete, brach im Saal ein minutenlanges Beifallsstöhnen aus, so daß der Vorsitzende nur mit Mühe die Ruhe wieder herstellte. Entsprechend dem Wahrspruch der Geschworenen wurde die Liefeld freigesprochen.

Aleine Chronik.

Kampf mit Einbrechern. In die Gastwirtschaft des Wirtes Heidkamp in Münster drangen Einbrecher ein. Der 74-jährige Wirt, ein alter Duppelkämpfer, trat ihnen mit geladenem Gewehr gegenüber und es entspann sich ein heftiger Kampf, bei welchem die Einbrecher 16 Revolvergeschüsse auf den Wirt abfeuerten. Heidkamp streckte den einen der Einbrecher durch einen Schuß nieder, den zweiten machte er durch einen Schlag mit dem Gewehrkolben auf den Kopf kampfunfähig.

Am 60 Pfg. erschossen. Es wurde in der Stadt Lautenburg der Hausdiener des „Hotels Kronprinz“ aus Soldau von dem Kaufmann Przhibski in dessen Laden erschossen. Die beiden waren wegen einer Fehde von 60 Pfennigen, welche der Hausdiener nicht bezahlen wollte, in Streit geraten.

Ueberraschung. Es ist nicht ausgeschlossen, daß schon die nächste Papstwahl ungeheure Ueberraschungen bringen kann. Unter Einfluß der 13 neuen Porporati wird das St. Kolleg nur 34 italienische, dagegen 31 „fremde“ Kardinalen zählen.

Pariser Luibarkeitssteuer. Nach dem Ausweise des Ertrages, den die Pariser Theater, Kunst- und Schauspiels-

„Das walte Gott!“ sagte der Alte und entblöhte, innerlich ergriffen, unwillkürlich das Haupt.

„Und nun hört, wer ich bin und was ich litt!“ nahm der Fremdling das Wort. „Mein Name ist Friedrich Baron Haller von Hallerstein, und meine Güter liegen in Thüringen. Ich bin in Berlin erzogen worden und habe dort meinen Wohnsitz. Diese Reise in den Norden diktierte mir das Gewissen; es galt einem Eid gerecht zu werden, den ich vor zehn Jahren an des Vaters Totenbett geschworen und vor drei Monaten der sterbenden Mutter in die erkaltende Hand wiederholt, beide Male — ja, ich war schwach genug dazu — gegen meines Herzens bessere Meinung und nur um eine frühere Abmachung der Eltern zu beständigen, eine Abmachung um des leidigen Mammons wegen. Das Geschlecht derer von Hallerstein lebte nur noch in zwei Linien.“

Ich bin der letzte Sproß des deutschen Zweiges der Familie, und der schwedische würde nach dem Tode meiner schönen Ausine Margaretha seine unermesslichen Güter skandinavischen Weisgeschlechtern, die mit den schwedischen Hallersteins verchwägert sind, hinterlassen haben, hätten unsere beiderseitigen Eltern mir das Mädchen nicht schon in der Wiege vorjünglich verlobt.

Margaretha wurde früh eine Witwe; nun waren wir beide elternlos. Ich hatte meine Braut nie gesehen — wir sollt' ich sie lieben? Gleichviel! Sie hatte mein Wort.

In diesen Tagen war sie siebzehn, ich fünfundzwanzig-jährig. Das war der Termin, an den mein Eid mich band. So ging ich denn zu Schiff nach dem schönen Stockholm, dem der blaue Hahn die Stirn und die braufende Duffe den Fuß küßt. Möhr des Schicksals! Eine Brautfahrt ohne Liebe!“

ngen und andere zur Armensteuer verpflichtete Unter-
 ungen im Jahre 1913 erzielt haben, stellt sich der Ge-
 rabs auf 68,5 Millionen. An die Armensteuer ist da-
 er bisher niemals erreichte Betrag von 7,5 Millionen
 über worden. Von dem Gesamttragnis entfallen auf
 gelmäßigen Theater, Museen und künstlerischen Musi-
 kungen etwa 35 Millionen; der Rest kommt auf
 „Kirtus, Kellchubahnen, populäre Bälle und an-
 „Attraktionen“. Die Einnahmen des Theatre Fran-
 vor Großen und auch der komischen Oper zeigen starke

weches Aufsehen erregte bekanntlich die Verhaftung
 Bürgermeisters von Köslin, Alexander, der aber
 seinem richtigen Namen Thormann heißt. Es hat sich



Dr. Alexander
 alias Thormann

gestellt, daß Thormann ein einfacher Magistrate-
 reiber war und sich die Papiere auf den Namen Alexander
 als Fälschung verschafft hat.

Schiffe und ihre Geschwindigkeit.

In der Pariser Akademie der Wissenschaften legte Ver-
 neuer Studien über die Folgen des Wachstums in den
 verhältnissen der Schiffe für ihre Tragfähigkeit und
 mögliche Geschwindigkeit vor. Die Tendenz, immer
 Schiffe zu bauen, hat einen Aufschwung genom-
 der noch nicht zum Stillstand gekommen ist, obwohl
 Baukosten solcher Riesenschiffe in außerordentlichem
 gewachsen sind. Berlin hat zunächst seine Berech-
 nungen auf die Transportdampfer erstreckt und dabei ge-
 ren, daß das Maximum der Ausnutzung bei großer
 30 000 betrug. Für die Transportdampfer von mitt-
 Geschwindigkeit weist er nach, daß das Maximum bei
 10 000 Tonnern erreicht wird. Dieses Verhältnis ist noch
 für die Ladungen. Für die Kriegsschiffe ist die
 ungen komplizierter, weil sie im Gegensatz zu den
 Transportdampfern keinen einheitlichen Typ haben. Ueber-
 ist, daß der Vorteil der großen Maße für die
 Schiffe sich sehr schnell vermindert. Für die Schiffe
 einem Tonnengehalt von 5000—15000 Tonnern wächst
 Tragfähigkeit in bedeutendem Maße; aber von 15 000
 ist die Zunahme sehr schwach, und sie wird
 fast Null. In einzelnen Marinen herrscht nun
 Tendenz, Kreuzer von derselben Stärke wie Panzer-
 zu bauen; indessen würde man, um 8000—9000
 Artillerie mit einer Geschwindigkeit von 30 bis
 zu befördern, einen ungeheuren Tonnengehalt
 brauchen. Es gibt also ein absolutes Maximum, über das
 die Tragfähigkeit oder die Geschwindigkeit abnimmt.
 beiden Schiffstypen Panzer und Kreuzer müssen immer
 gehalten werden. Auch in den Typen von Klein-

er schwieg einen Augenblick und atmete schwer auf.
 Erinnerung an eine so lange getragene Seelenqual
 ihn zu übermannen. Er drückte den Hut tiefer ins
 als solle der andere den Schmerz in seinen erregten
 nicht lesen.

„Ich erreichte mein Ziel.“ fuhr er dann gepreßt fort.
 wie fand ich meine Frau? Schroff und vornehm, kalt
 kalt, wie die Schneegebirge des Nordens, der sie er-
 Dann kam die Hochzeit.

„Schöne, glänzende Feste — und im Innern diese
 Die Rückreise machten wir am Bord des „Kung
 „Rein junges Weib sprach nur von den kommenden
 in den Salons meiner thüringischen Schloßher.
 dem Herz war düster wie der Himmel über uns — und
 dem Himmel zog eine drohende Wolkenwand auf.
 Der Kapitän verkündete einen Sturm. „D.“ sagte ich
 selbst, „wer da unten schlafen könnte, still und
 tief unter den vollenden Wogen!“ Der Sturm
 herein — wir schütterten — den Rest meines
 Schicksals kennt ihr.“

„Water Claus nicht nachdenklich mit dem Kopfe. „Wie
 werden.“ sagte er, „sind die Schicksale der Menschen
 wachen in der Welt!“

„Müßlich ihr in eurer Verborgenheit!“ seufzte der

„Sie gingen eine Weile säckelnd nebeneinander hin.

„Aber nun zu eurer Tochter!“ unterbrach Hallerstein
 die Stille, „ich muß sie sehen; ich muß ihr danken. So scheu
 zurückzuführen, und dann auf Stunden zu verschwinden —
 ein seltsames Kind, fürwahr!“

dem Raumgehalt (Torpedobooten) findet man ähnliche Ver-
 hältnisse.

Vermischtes.

— **Maifische.** Die Maifischezeit hat begonnen, und am
 Rhein, an der Weser und der Elbe wird der schmackhafte
 Fisch zu Tausenden geräuchert und verzehrt. Der Maifisch
 ist eine Heringsart, die in der Nordsee und der westlichen
 Ostsee lebt, in der See aber selten gefangen wird. Der
 Hauptfang wird vielmehr in den Flüssen gemacht, und
 zwar Ende April und im Mai, in welcher Zeit der Fisch
 in großen Schwärmen, die ein ziemliches Geräusch ver-
 breiten, die Flüsse hinaufzieht, um zu laichen. Am Rhein
 wanderte er früher bis Basel, und in Mannheim, Stras-
 burg usw. kam er in Massen auf den Markt. Heute steigt
 er im Rhein höchstens bis Mainz auf und die Fischer im
 oberen Flußlauf schreiben sein Ausbleiben der zunehmen-
 den Verunreinigung der Flüsse durch die Abwässer der gro-
 ßen Städte zu. In den Unterläufen der Flüsse ist der
 Maifischfang aber noch von großer Bedeutung; im Geste-
 münder Fischereihafen wurden z. B. im Jahre 1911 rund
 114 000 Pfund und im Jahre 1913 rund 85 000 Pfund
 Maifisch gelandet, welche den Fischern eine Einnahme von
 über 20 000 Mark jährlich brachten. Der Fang unterliegt,
 wie man aus diesen Zahlen erieht, ziemlich großen Schwän-
 kungen, die hauptsächlich von der Bitterung abhängen.
 Ende Mai ist der Fang so gut wie beendet. So wurden
 im Juni 1913 nur noch 180 Pfund in Gesehmünde ge-
 landet, gegen 83 371 Pfund im Mai und 2441 Pfund im
 April. Der alte Naturforscher Gesner sagt von dem Mai-
 fisch: „Ein sehr lieblicher, köstlicher Fisch, allein daß er
 mit so viel Gräten dem Gessen beschwerlich ist.“ Trotz
 der Gräten ist der Fisch aber ein sehr beliebtes und ge-
 schätztes Nahrungsmittel, dessen Erscheinen auf dem Marke
 überall mit großer Freude begrüßt wird.

— **Heimatklang.** Ein berühmter Afrika-reisender er-
 zählte einem schlichten Kreise von seinen Erlebnissen bei
 einem Regerstamm, der zu den grausamsten gehört und in
 dem Rufe steht, Menschenfleisch jeder anderen Kost vorzu-
 ziehen. Es war ihm nichts weniger als behaglich zu Mate
 und doch war es von größtem Wert, mit den Häuptern
 dieses Stammes auf guten Fuß zu kommen. Eines Tages
 fragte er nun einen Schwarzen, ob er ihn nach einem be-
 stimmten Plage führen wolle, worauf derselbe seine Teu-
 felsfrage noch mehr verzerrte und eine Gebärde machte,
 als wollte er sich hinter den Ohren kratzen. Er tat es
 denn auch wirklich und endlich grinste er und sagte unge-
 fähr: „Warum denn nicht? Ich will nur noch meine Frau
 fragen.“ „Von diesem Augenblick an,“ fuhr der Er-
 zähler fort, „fühlte ich mich um eine Zentnerlast erleichtert.
 Ich empfand etwas Wohligen, als wäre ich gar nicht unter
 Fremden, unter Wilden, sondern zu Hause. Das Wort
 meines schwarzen Herkules war mir ein Heimatklang.“

— **Verantwortlich.** Von Jugend auf sollten die Kin-
 der zur Selbstständigkeit gewöhnt werden; der Pflicht-
 begriff muß ihnen in Fleisch und Blut übergehen. Zu
 diesem Zweck sollte man bedacht sein, seinen Kindern kleine,
 selbständig wiederkehrende Arbeiten zu übertragen. Dahin
 gehört zum Beispiel die Pflege und Wartung kleiner Haus-
 tiere, der Kaninchen, Tauben, Stubenvogel, Hausbunde oder
 auch bestimmter Topfblumen und Gartenbeete. In diesem
 kleinen Pflichtenkreis muß das Kind natürlich unermüd-
 lich, aber auch unmerklich überwacht werden. Dadurch
 stärkt man seine Ausdauer, bildet sein Verantwortlichkeits-
 gefühl und hebt sein Selbstbewußtsein.

!! **Ein 1864er.** Der Artillerieoffizier Stöphasius ge-
 hörte als Premierleutnant der Brandenburgischen Artillerie
 Nr. 3 an. Er hatte sich bei Düppel dadurch einen Namen
 gemacht, daß er nach der Ertümmung der Schanze 4 einen
 dänischen Unteroffizier bemerkte, der sich heimlich entfernte
 und seinen Weg nach der Pulverkammer nahm. Stöphasius
 folgte ihm und sah, daß der Unteroffizier sich dort inmitten
 von 24 offenen Pulverfässern an einem Tisch mit einem
 Stück Zunte und einem brennenden Lichte zu schaffen machte,
 in der augenscheinlichen Absicht, sich mit samt der Schanze
 und den Siegern in die Luft zu sprengen. Stöphasius
 sprang schnell hinzu, entriß dem Unteroffizier die Zunte

„Ihr sagts,“ entgegnete der Greis, „und die sie ken-
 nen, sagens auch. Boy Anker und Segelstuch! 's ist etwas
 eigenes in dem Mädchen.“

Hättest sie sehen sollen vor nur wenigen Jahren, als
 sie noch ein flüchtiges Ding war mit großen blauen Un-
 schuldsaugen und runden, vollen Kinderwangen! Leichtfüßig
 wie der Wind flog sie über die Felsen hin, sprang über
 Klüfte und kletterte zu den höchsten Abhängen hinauf, um
 die spärlichen Blumen, die sich in den Ritzen des Gesteins
 angesiedelt, zu pflücken und Kränze daraus zu winden; so
 geschwind und so geschmeidig flog sie dahin, daß man glaubte,
 die Engelschwingen an ihren Schultern wachsen zu sehen.

Haupt und Brust bekränzt, kam sie dann heim und
 tanzte und sang, aber schon im nächsten Augenblick ließ sie
 träumerisch den Kopf hängen, und traurig — niemand
 wußte warum — warf sie die Kränze ins Meer.

Oft war sie nach solchem Austritt stundenlang ver-
 schwinden, als schäme sie sich, daß sie alles anders empfand
 als andere Menschen, und wenn wir sie suchten und end-
 lich fanden, dann kauerte sie in dem Winkel irgend einer
 Schlucht, in sich versunken, als hielte sie mit Himmel und
 Erde, mit Sternen und Mischeln Zwiesprach.

Ein einziges Kind, Baron! „Dere Karin“ nannten sie
 scherzend die Schäffer, die unsere Insel ansehten; denn
 im Morgentrot sahen sie sie mit fliegenden goldigen Haaren
 auf den Rücken tanzen, und abends beim Mondschein hör-
 ten sie ihren Gesang weithin über die See hallen.

„Karin's Stimme“ sagten sie, wenn das Schiff im Nebel
 den richtigen Kurs verfehlt hatte, und wendeten das Steuer
 und segelten auf unser Giland zu.“

und löschte das Licht aus. Gleichzeitig erschloß ein preu-
 ßischer Pionierunteroffizier, der dem Leutnant gefolgt war,
 den Tünen. Durch diese Tat des Premierleutnants Stö-
 phasius wurde das Leben vieler preussischer Soldaten ge-
 rettet. Der tapfere Offizier, der sich auch späterhin, ins-
 besondere aber als Hauptmann und Batteriechef der Bran-
 denburgischen Artillerie am 16. August 1870 in der Schlacht
 bei Bionville—Mars la Tour ausgezeichnet hatte, starb
 am 11. Januar 1871 in der Schlacht bei Le Mans (Gefecht
 bei Landiere und Tantra) den Heldentod. Carl Bleibtreu
 nennt ihn in seinem Werke „Gravelotte“. „Ein Nieß mit
 wehendem schwarzen Bart, Hauptmann Stöphasius, ein
 Held im vollen Sinne des Wortes.“

— **Tokio** — die Zweimillionen-Stadt. Man gibt mit
 stolzer Genugtuung die Meldungen wieder, wonach die Be-
 völkerung der Hauptstadt Tokio jetzt die zweite Million über-
 schritten hat und sich auf dem Wege zur dritten befindet.
 Das Anwachsen von Tokio beruht zum allgrößten Teil
 auf Zuwanderung vom Lande.

Haus und Hof.

× **Obstbäume** am Straßenrand. Obst und Gemüse
 gehören heute schon zu den Volksernährungsmitteln, sollten
 es aber noch viel mehr werden. Wie die Statistik lehrt,
 wandern alljährlich bedeutende Summen für Obst ins Aus-
 land. Im Jahre 1900 zahlte das Deutsche Reich 58 602 000
 Mark für eingeführtes Obst, im Jahre 1903 mit Hinzure-
 chnung der Südfrüchte aber schon über 125 600 000 Mark.
 Wahrlich, eine bedeutende Summe. An Hand dieser Tat-
 sache hat jeder Landwirt jeder Gärtner und nicht zuletzt
 jede Dorf- und Kreisverwaltung die Pflicht, alle Wege
 und Chauffeen mit Obstbäumen, wie Äpfel, Birnen, Pfla-
 men und Kirschen zu bepflanzen. Alle Gründe, die dagegen
 sprechen, wie Diebstahl, Vandalismus, Anlagelosten und
 schlechte Lage, sind nicht stichhaltig. Ein Landwirt darf
 nur nicht alle möglichen Sorten anpflanzen wollen. Eine
 möglichst unauffällige Farbe des Obstes ist zugleich seine
 Schutzfarbe gegen Diebstahl, denn ein prächtig gefärbter
 Winterapfel unterliegt viel eher der Begehrlichkeit als ein
 grüngefärbter Musapfel. Ebenso verhält es sich mit Bir-
 nen und anderem Obst. Einige weithin sichtbare Wärd-
 buden schaden auch sehr gut, denn: „Zurdt bewahrt die
 Heide.“ Auch recht hohe Stämme, die beim Anpflanzen nie
 unter drei Meter (ohne Krone) messen sollten, erschweren
 ebenjogut den Diebstahl wie das Hineinschlagen mit Stöcken
 usw., dann aber auch in der Jugend ein starker Baum-
 pfahl, damit die Obstbäumchen nicht vom Winde über den
 Weg gebeugt werden, wo sie dann oft schon ihrer Blüten
 beraubt werden. Auch wird sich überall ein Gärtner fin-
 den, der solche Anlagen auf etwa fünfzehn Jahre pachtet,
 pflegt und schützt. Zum Anbau für Straßenränder eignen
 sich Äpfel: Grane Reinette, Hajenkopf, alle grünen Mus-
 äpfel, Alexander, Reichskanzler usw.; Birnen: Gute Grane,
 Holzfarbige Butterbirne, Bergamotte und viele Sommer-
 birnen, die erst auf dem Lager reifen. Hauptbedingung ist,
 daß die Wege auch die gehörige Breite haben, denn auf
 einen Weg, wo zwei Fuhrwerke kaum aneinander vorbeif-
 ahren können, gehören keine Bäume, da gehören sie auf
 den Acker des Besitzers.

!) **Schlafmittel.** Manche Dinge liegen in der
 Medizin wie überall auf der Straße, nur, es müssen sich
 auch die Finger einstellen, welche die Schätze heben. Schon
 lange hatte man sich mit dem Problem herumgeplagen,
 die Vergiftungen durch Schlafmittel zu verhüten. Aber
 wo sollte der Arzt eingreifen? Er war doch nicht immer
 mit dem Patienten zusammen. Um nun zu verhüten, daß
 Menschen Schlafmittel in selbstmörderischer Absicht oder
 aus Unvorsichtigkeit in zu großen Dosen nehmen, kam ein
 kluger Kopf auf die Idee, sie mit Brechmitteln zu kombi-
 nieren. Wenn jemand mehr wie die richtige Dosis ein-
 nimmt, so nimmt er zur selben Zeit auch die damit ver-
 kuppelte große Dosis Brechmittel ein. Sofort wird dann
 das Schlafpulver wieder aus dem Magen befördert. Eine
 wunderbar simple Methode. Bei der normalen Dosis wirkt
 das Brechmittel nicht, weil es dann in einer unwirksamen
 Menge vorhanden ist, die keine Einflüsse auf den Brech-
 mechanismus hat.

„Kommt!“ bat Hallerstein, „führt mich zu eurer
 Tochter!“

„Nun ist aus dem Kinde eine Jungfrau geworden,“
 fuhr der Alte eifrig fort. „Ein Teufelsmädchel das! Im
 Grunde ist sie noch heute wie damals.“

Gilt's eine Gefahr, gleich fängt sie Feuer, und keiner
 hält sie zurück. Wenn ein Schiff geirradet, begleitet sie
 uns auf unferen Rettungsfahrten, und manche führt sie
 sogar allein aus, nur von Mustan, dem treuen Tier, be-
 gleitet.

Der Mustan! Sag' euch, ist das ein Hund, stark wie
 ein Bär! Einen Mann trägt er euch mit den Zähnen
 durch die Brandung, ein Schwimmer, wie ein Kerl. Könnte
 euch Gremmel nennen —

„Laßt uns gehen!“ fiel Hallerstein dem endlos
 Schwatzen in die Rede. „Ich muß das seltene Mädchen
 sehen. So tapfer und so liebreizend —“

„Ja,“ redete der Granlopf hinein, „daß sie liebreizend
 ist, wißt ihr, und daß sie tapfer ist, hörtet ihr soeben, aber,
 Baron, wie klug und geschent sie ist, das sollt ihr noch er-
 fahren.“

Der Laujend! Hab' sie lesen gelehrt in Kalendern und
 Märchenbüchern — ja, was ihr wohl meint!? — hab'
 eine kleine Bibliothek.

Und Hedda, mein Weib, kennt die Kräuter der Erde
 und die Sterne des Himmels. Karin ist ihre gelehrige
 Schülerin. Sie möchte alles wissen und alles mit ihren
 Gedanken fassen. Das Mädchel hat einen aparten Kopf und
 spricht wie ein Buch, sag' ich euch.

(Fortsetzung folgt.)



Radfahr-Club 1894

Mitgl. d. D.-R.-V.

Wir beginnen unsere diesjährigen Wanderfahrten am Sonntag, den 10. Mai mit einer Odenwaldtour, welche uns nach Reichelsheim führt. Treffpunkt für Vereine, sowie Einzelfahrer, vormittags 9 Uhr im Rest. „Kummelbräu“ Darmstadt, Allee 61. Die Weiterfahrt erfolgt nach 1stündiger Frühstückspause über Niederramstadt, Hahn, Groß-Wieberau, Brensbach nach Reichelsheim Rest. „Adler“, woselbst das gemeinschaftliche Mittagessen eingenommen wird. Trodenes Gebed (ohne Weinzwang) 1.50 Mk.

Anmeldungen sind bis Donnerstag abend beim Vorstehenden zu machen. Die erste Wertung erfolgt in Reichelsheim. Die zweite auf der Rückkehr in Darmstadt Rest. Christ („Fürstensaal“).

Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Diejenigen Fahrer, welche neue Sportanzüge bestellt haben, werden gebeten, heute abend 9 Uhr im Gasthaus „zum Engel“ zu erscheinen.

Der Vorstehende.



M.-G.-V. „Gemütlichkeit“ Erbenheim.

Donnerstag abend 8.30 Uhr:
Gesangprobe

Der Vorstand.

Am Sonntag, den 17. Mai, veranstaltet der Verein einen

Familien-Ausflug.

Abfahrt 1.29 Uhr nach Niedernhausen, von da Fußwanderung durch den Wald nach Naurod. Dasselbst Raft und Unterhaltung im Saalbau „zum Taunus“ (Bes. Louis Dörr). Die Heimfahrt erfolgt von der Station Auringen-Medenbach.

Hierzu werden sämtliche Mitglieder nebst ihren Angehörigen freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Auch bringen wir unseren verehrten Mitgliedern noch folgendes zur Kenntnis: Der unter der Leitung unseres verehrten Dirigenten Herrn H. Stillger stehende M.-G.-V. „Gemütlichkeit“-Sonnenberg hat für Sonntag, den 14. Juni d. J. eine Rheinfahrt arrangiert und dazu einen Dampfer der Köln-Düsseldorfer Dampferlinie gemietet. Der genannte Verein ladet unseren Verein zur Teilnahme ein und werden die Mitglieder, welche gesonnen sind, an dieser Rheinfahrt teilzunehmen, gebeten, sich bis spätestens Donnerstag, den 7. Mai bei unserem Vorstehenden, Herrn Metzgermeister H. Dreßler zu melden. NB. Auch Nichtmitglieder können sich beteiligen.



Männergesangverein

„Eintracht“

Erbenheim.

Donnerstag abend 8.30 Uhr:
Gesangprobe

im „Schwanen“.

Der Vorstand.

TRIKOTTAGEN



Trikot-Herrenhemden

Mk. 1.35, 2.05, 2.95, 3.50 und höher.

Weiße Trikot-Oberhemden

mit bunten Einsätzen

Mk. 2.80, 3.50, 4.60, 5.20, 5.95

Sommer-Unterjacken

Mk. 0.50, 0.85, 1.15, 1.50, 1.80 und höher.

Baumwollene Unterhosen

Mk. 1.10, 1.45, 2.—, 2.50, 3.—

bis zu den elegantesten Flor- und Seidenqualitäten.

Herren-Socken
Kragen
Krawatten
Hosen-träger
Größe Auswahl
Billige Preise

L. SCHWENCK

Wiesbaden Mühlgasse 11-13



Radfahr-Verein

„Frisch Auf“

E. V.

Sonntag, den 10. Mai:

Wanderpreisfahrten.

Abfahrt 6.30 Uhr vom Viebricher Weg. Meldungen zu demselben müssen bis zum 3. Mai bei dem Vorstehenden H. Sternberger erfolgt sein.

Abends 6 Uhr ab: Ball im Saalbau „z. Löwen“. Freunde und Gönner des Vereins sind eingeladen. Eintritt frei.

Der Vorstand.

Wer neue Mützen haben will, kann sich bis Samstag beim Vereinsdiener W. Häuser melden.



Männer-Gesangverein

Erbenheim.

Heute abend

Gesamtprobe

Der Vorstand.

Sportzeitleugen täglich von 9 Uhr vorm. ab zu haben.

Cigarren — Cigaretten

Rauch- und Raufabak
Rauch-Utensilien
Papier-, Schreibwaren und
Schulartikel

empfehlen
Cigarrenhaus **A. Beysiegel**
Wiesbadenerstraße 2.

Sportzeitleugen täglich von 9 Uhr vorm. ab zu haben.

6-sitziges Break

m. Verdeck, 2 platt. doppel-spärner Pferdegeschirre, fast neue Säufelmaschine, Gasfassen und sonst. Fuhrutensilien zu verl. Wiesbaden, Morikstr. 72, St. 2. St.

Im Baden von

Kuchen

aller Art empfiehlt sich
Karl Fischer,
Bäder.

Achtung!

Lumpen, Knochen, altes Eisen und Metalle kauft
Aug. Scherf, Bierstadt.
Lumpen pro Kilo 6 Pfg.
Knochen " 5
Eisen " 100 " 2,40 Mk.
Metalle nach Ware.

Stellensuchende Mädchen

werden unentgeltlich vermittelt.
Fr. Stern, Maller,
Gartenstr.

Neues Break

kräftig gebaut, ein- und zweisp. für 550 Mk. zu verkaufen.

H. Bühl, Helenestr. 5.
Wiesbaden.

Fahrrad

fast neu, zu verkaufen.
Obergasse 17.

3 Quadratmeter Hausflurplatten

abzugeben. Näh. Anferatenannahmestelle Stäger.

Wer Bettfedern

reinigen lassen will, kann dies bei mir melden.
Fr. Stern, Gartenstr. 5.

5 Wochen alte Ferkel

zu verkaufen.
Obergasse 17.

zirka 21 Ibd. Meter gebräuchtes starkes

Drabtgeflecht

1.50 hoch, und 6 schwere Gastrohrständer, f. Hühner-einfriedigungen geeignet, billig abzugeben.
Neugasse 38.

Setzbohnen

aus 1913er Ernte, Stangenbohnen zum Einmachen, Buschbohnen zum Reifen zu haben bei
Ludwig Hofmann,
im Graben.

Zu den bevorstehenden Renntagen empfehle meine

Feldstecher

1a. Qualität zu den billigsten Preisen.

C. Becker,
Uhrmacher.

Wäsche

kann gemangelt werden.
Wäscherei Müller,
Neugasse 13.

Bekanntmachung.

Die Abfuhr des Holzes aus den städtischen ungen wird auf Weiteres verboten.

Zuwiderhandelnde müssen zur Anzeige gebracht werden.

Wiesbaden, den 5. Mai 1914.

Der Magistrat

Jugendpflege

Donnerstag, abends 9 Uhr:

Sitzung des Ortsausschusses für Jugendpflege im Gasthaus „zum Schwanen“. Die Mitglieder werden um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht.

Der Vorsitzende:

Merten, Bürgermeister

Krieger- und Militär-Verein

Samstag, den 9. d. Mts., abends 8.30 Uhr:

Versammlung

im Gasthaus „zum Löwen“.

Tagesordnung:

1. Besprechung über die Teilnahme an der Parade

2. Verschiedenes.

Die Kameraden, welche an der Parade teilnehmen wollen, insbesondere die Veteranen, werden gebeten dieser Versammlung erscheinen zu wollen.

Der Vorsitzende.



Turn-Verein

E. V.

Deutsche Turnerschaft.

Sonntag, den 10. d. Mts., nachm. 3 Uhr:

Schauturnen

auf dem Turnplatz bei der neuen Schule. Ordnungsgang: 1. Allgemeine Freiübungen. 2. Turnen Gauriege. 3. Rhythmus an sämtlichen Geräten. 4. Volkstümliche Übungen. 5. Turnen der Schüler. 6. Turnspiele a der Turner, b der Schüler. 7. Abschluss des Vereinslokal.

Hierzu werden unsere Mitglieder, sowie Freunde und Gönner der Turnerei aufs herzlichste eingeladen.

Der Vorstand.

Freiw. Sanitäts-Kolonne

vom Roten Kreuz.

Sonntag Vormittag:

Probe

Zusammenkunft an der alten Schule. Erscheinen dringend erforderlich. Uniform, Armbinde.

Der Kolonnenführer: Stäger.

Sport-Verein Erbenheim.

Heute abend:

Turn- und Spielstunde.

Der Turnleiter.

Donnerstag abend 8.30 Uhr:

Versammlung

im „Adler“.

Der Vorstand.

„Zur schönen Aussicht“

Samstag abend:

Metzelsuppe

in bekannter Güte

Es ladet höflichst ein

G. N. Möller.

Leber- und Blutwurst per Pfund 80 Pfg.
Preßtopf " " 90 "

Spazierstöcke — Tabakspfeifen

Schnappseifen (Clöbchen), neueste Muster eingetroffen

Sämtliche Ersatzteile stets auf Lager.

August Stein,

Obergasse 13.

Samstag Nachmittag von 3 Uhr ab, lasse ich im Gasthaus „zur schönen Aussicht“ ein

1a. Schwein

aushauen, das Pfund zu 65—70 Pfg.

Gg. Stoll.